



Veröffentlichungen des Verbandes Österreichischer Historiker und Geschichtsvereine 35
zugleich
Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde
Sonderband 2015

Veröffentlichungen des Verbandes Österreichischer Historiker und Geschichtsvereine 35
zugleich
Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde
Sonderband 2015

TAGUNGSBERICHT

des

26. Österreichischen Historikertages
Krems/Stein, 24. bis 28. September 2012

Veranstaltet vom Niederösterreichischen Landesarchiv und
dem Verband Österreichischer Historiker und Geschichtsvereine

Redaktion des Tagungsbandes:
Reinelde Motz-Linhart

St. Pölten 2015
Finanziert durch das Land Niederösterreich

Das Umschlagbild zeigt einen Ausschnitt des Tagungsplakates
Entwurf: Renate Stockreiter, Wien

Für den Inhalt der Beiträge sind die jeweiligen Verfasser verantwortlich.

© NÖ Institut für Landeskunde
ISBN 978-3-901635-71-7

Die Herausgeber:
NÖ Landesarchiv und NÖ Institut für Landeskunde von Niederösterreich
Kulturbezirk 4, 3109 St. Pölten
gemeinsam mit dem
Verband Österreichischer Historiker und Geschichtsvereine
c/o Österreichisches Staatsarchiv, 1030 Wien, Nottendorfergasse 2
Postanschrift: Postfach 263, Postamt 1015 Wien

Satz: ARGE DDV, 2380 Perchtoldsdorf
Druck: „agensketterl“ Druckerei GmbH
Kreuzbrunn 19, 3001 Mauerbach.

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Die Zielsetzungen des Verbandes Österreichischer Historiker und Geschichtsvereine sind im § 2 der Statuten definiert: Aufgabe des Verbandes ist es, durch Zusammenschluss der österreichischen Geschichtsvereine, Arbeitsgemeinschaften und Institutionen, die sich mit Geschichte beschäftigen, die historische Forschung, den historischen Unterricht sowie die Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler in Österreich zu fördern, insbesondere die österreichischen Historikertage zu organisieren sowie die Ergebnisse der Forschungen und Tagungen im Rahmen unregelmäßig erscheinender Verbandspublikationen zu veröffentlichen. Dabei ist stets nach den Grundsätzen der Gemeinnützigkeit vorzugehen.

Vorstand: Präsident HR Mag. Dr. Willibald Rosner, Geschäftsführender Vizepräsident Hon. Prof. Dr. Lorenz Mikoletzky, Generalsekretär HR Univ.-Doz. Dr. Erwin Schmidl, Kassier Dr. Roman-Hans Gröger

Mitglieder des Vorstands: Univ.-Prof. Dr. Wilfried Beimrohr, Univ.-Prof. Dr. Karl Brunner, Univ.-Prof. DDr. Rupert Klieber, HR Dr. Fritz Koller, Dir. Dr. Gerhart Marckhgott, Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Brigitte Mazohl-Wallnig, Univ.-Prof. Dr. Alois Niederstätter, Dr. Gernot Obersteiner, Dir. Dr. Matthias Pfaffenbichler, Dir.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Brigitte Rigele, Dr. Wilhelm Wadl, Dr. Roland Widder.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	11
Programm des 26. Österreichischen Historikertages.....	13
Eröffnungsvortrag	
ERNST BRUCKMÜLLER, Geschichte und nationales Gedächtnis. Oder: Warum soll sich die Republik Österreich den Betrieb der Geschichtswissenschaft leisten?....	23
Ur- und Frühgeschichte und provinzialrömische Forschung	
Paul GLEIRSCHER, Ötzi – Neues zu seiner Ermordung und zu seinem sozialen Status.....	41
Alte Geschichte	
Ursula LAGGER, „Krieg um des Friedens willen“ – Wie Friede zu einem Argument für Krieg wird.....	53
Peter MAURITSCH, „To Kill with no Pain“ – über das Schlachten in der Schlacht....	58
Werner PETERMANDL, Überlegungen zur Einführung der athletischen Nacktheit ...	60
Sven TOST, „Imperium & officium“ – Vergleichende Studien zu Macht und Bürokratie im Altertum.....	61
Brigitte TRUSCHNEGG, Im Dialog mit der Antike – Inscriptiones Antiquae: Ein erfolgreiches didaktisches Projekt mit Schülerinnen und Schülern zur Neubearbeitung einer Sammlung stadtrömischer Inschriften in Innsbruck.....	68
Allgemeine Geschichte – Mittelalter	
Katharina KASKA, Ordnen, Finden, Benutzen – die Stiftsbibliothek Heiligenkreuz im Mittelalter.....	82
Günter KATZLER, <i>Hic bene reformavit opida et castra ecclesie Frisingensis</i> . Bischof Berthold von Freising und die Verwaltung bischöflichen Fernbesitzes um 1400	92
Allgemeine Geschichte – Neuzeit	
Harriet RUDOLPH, Einleitung: Die Renaissance der Diplomatiegeschichte	104
Arno STROHMEYER, Die Sprache(n) der Diplomatie. Diplomatiegeschichte als Geschichte politischer Kommunikation	108
Katrin KELLER, Frauen und Diplomatie in der höfischen Gesellschaft	111
Friedrich POLLEROS, Diplomatie im Bild.....	120
Harriet RUDOLPH, Ein <i>economic turn</i> in der Diplomatiegeschichte?.....	123
Zeitgeschichte und Geschichte der Arbeiterbewegung	
Werner SUPPANZ, Vom „Gastarbeiter“ zum „Asylanten“. (Arbeits-)Migration in den politischen Diskursen in Österreich von den 1960er bis 1990er Jahren.	126

Ute SONNLEITNER, Fleißige Burschen und Töchter gesucht. – Steirische ArbeitsmigrantInnen in der Schweiz 1945–1955	136
Andrea STRUTZ, Die österreichische Arbeitsmigration nach Kanada: Ein Projektaufriß.	146
Stefan BENEDIK, Ambivalenzen der Armut. Annäherungen an Romani. – Migrationen am Beispiel des Grazer Falls als Beitrag zu einer Zeitgeschichte Zentraleuropas nach 1989.....	154
Oliver KÜHSHELM, „Goldener Osten“. Zur Konzeptualisierung von Investitionschancen in den Medien, 1989–1991	163
Andreas PUDLAT, Kriminalitätsbekämpfung und Migrationskontrolle in Zeiten des Umbruchs. Zum Grenzschutz in Österreich seit 1989.....	170
 Regionalgeschichte – vormalig Siedlungsgeschichte, Landesgeschichte und geschichtliche Landeskunde	
Martin BAUER, Vielfältiges Wirtschaften – Lokale und regionale Agrarsysteme in Niederösterreich im 19. Jahrhundert.....	180
ERNST LANGTHALER, Hitlers Ölfruchtanbauer: Avantgarde des Agrobusiness?	191
Ulrich SCHWARZ, Die Ordnung des Agrarmediendiskurses in der Ära des „Produktivismus“. Der Österreichische Bauernbündler in den Nachkriegsjahrzehnten.....	197
Rita GARSTENAUER und Sophie TOD, Akteure des „Strukturwandels“ – Bäuerliche Wirtschaftsstile in zwei Regionen Niederösterreichs 1945–2010.....	206
 Wirtschafts- und Sozialgeschichte	
Thomas ERTL, Die Alaun-Krise nach 1453. Italienische Investitionen in den Tiroler Bergbau.....	216
Roman SANDGRUBER, Die reichsten Frauen Wiens und Niederösterreichs im Jahr 1910. Einkommensstatistische und kollektivbiographische Analysen	230
Wilfried ALTZINGER, Stefan HUMER und Mathias MOSER Die Entwicklung der Einkommenskonzentration in Österreich 1957–2009.....	240
 Rechtsgeschichte	
Elke HAMMER-LUZA, Die „Stradafisel“. Eine Steirische Räuberbande in der Biedermeierzeit.	253
Christian NESCHWARA, Neues über Franz von Zeiller (1751–1828) ? – Verstreutes aus Bibliotheken und Archiven über sein Leben, Werk und Nachwirken.	272
Thomas OLECHOWSKI, Die Lutherische Stadtkirche in Wien aus rechtshistorischer Sicht	285

Ost- und Südosteuropäische Geschichte

- Sabine JESNER, „Dem Pestübel Einhalt gewähren“ – Seuchenprävention an der Siebenbürgischen Militärgrenze 297
- Milica CIMESA, Heraldik im politischen Alltag Serbiens und die Bedeutung ihrer mittelalterlichen Symbolik 307

Kirchengeschichte

- Marianne SAMMER, Die Tiroler Bauernerhebung von 1703 und der bayerische Bauernaufstand von 1705 316
- Rupert KLIEBER, Vatikanische Unterstützung für den „Staatsstreich“ in Österreich 1933/34? Ergebnisse des Forschungsprojekts „Pius XI. und Österreich“ 324

Militärsgeschichte

- Patrick SWOBODA, Zwischen Gier, Hunger und Vernunft. Das Verhalten durchziehender Heere gegenüber der Bevölkerung vom Frieden von Utrecht 1713 bis zum Wiener Kongress 1815..... 334
- Alexandra HOIS, Die Heranziehung der weiblichen Bevölkerung im Ersten Weltkrieg am Beispiel der „Weiblichen Hilfskräfte“ im österreichisch-ungarischen Militär..... 341
- Julia WALLECZEK-FRITZ, „*Mehr als erlaubt war...*“. Beziehungen zwischen Kriegsgefangenen und Frauen in der Donaumonarchie, 1914–1918 351
- Mario MUIGG, Internationale Friedensoperationen – Der Einsatz von Polizeikontingenten zur Friedenssicherung..... 362

Historische Volks- und Völkerkunde

- Brigitta SCHMIDT-LAUBER, Ethnographische Stadtforschung jenseits von Wien: Urbanität der Mittelstadt 371
- Igor EBERHARD, Dr. Schönfelds Kuriositäten. Über das Sammeln von Tätowierungen und die Problematik der *tattoo narratives* am Beispiel der Sammlung Walther Schönfeld..... 381
- Marie-France CHEVRON, Die Ethnologie als Anthropologische Disziplin mit Historischem Bewusstsein 397

Wissenschafts- und Kulturgeschichte

- Thomas WALLNIG, Gibt es in der vormodernen Gelehrsamkeit ‚epistemische Tugenden‘? 407
- Marianne KLEMUN, Kulturwissenschaften und Instrumentengeschichte: der Geologenhammer 415

Heraldik, Genealogie und Prosopographie

- Irene RABL, Die Wappen der Lilienfelder Äbte – dargestellt anhand der Quellen.... 425
- Monika SOLLMANN, Das Wappenbuch der Stadt Wien. Ein repräsentatives Zeugnis bürgerlichen Selbstbewusstseins im 17. Jahrhundert 436
- Georg GAUGUSCH, Das jüdische Großbürgertum Wiens 1800–1938. Die Rekonstruktion einer verschwundenen Welt – Methoden, Möglichkeiten, Grenzen. 445

Stadtgeschichte

- Sarah PICHLKASTNER, Gekennzeichnete Armut: Die Wiener Bettelzeichen („Stadtzeichen“) als Mittel der Beschränkung der Bettelerlaubnis auf „Würdige“ (15.–17. Jahrhundert). 451
- Cathrin HERMANN, Das Haus in dem die Stadt sich selbst erkennt: Rathäuser und Gemeindeämter auf dem heutigen Linzer Stadtgebiet 453
- Bernhard HACHLEITNER, Das Stadion als urbaner Ort der Moderne. 464

Medienkunde

- Peter DUSEK, Die veruntreuten AV-Medien oder Reflexionen über die allzuspäte Integration der audiovisuellen Überlieferung in die Archivarsausbildung. 465
- Michael VIELHABER, TV-Geschichte als EU-Projekt. Das Projekt BIRTH als EU-Screen-Vorläufer 475
- Oliver GRAU, Neue Analyseinstrumente für die historisch vergleichende Bildforschung: von der Druckgraphik des 17. Jahrhunderts bis zur Medienkunst der Gegenwart. 481
- Eva Maria STÖCKLER, Digitale Bildmedien in der kunst- und kulturwissenschaftlichen Forschung und Lehre an der Donau-Universität Krems. 494

Fachdidaktik

- Alois ECKER, Bausteine einer Theorie der Prozessorientierten Geschichtsdidaktik ... 496
- Thomas HELLMUTH, Historisch-analytische Sinnbildung. Ein Beitrag zur subjektorientierten Geschichtsdidaktik 512
- Klaus EDEL und Robert BEIER, Neue Medien und eLearning im Geschichtsunterricht. Das Lernportal „didactics online“ 520
- Hanna-Maria SUSCHNIG, Die Arbeit mit Portfolios im Unterricht aus Geschichte, Sozialkunde und Politischer Bildung der Sekundarstufe I & II 524

Arbeitsgemeinschaft Quantifizierung in der Geschichtswissenschaft**Geschlechtergeschichte**

- Veronika HELFERT, Geschlecht, Schreiben, Politik. Die ‚private‘ Seite des BürgerInnenkrieges 535

Regina THUMSER-WÖHS, „...in Raserei versetze sie nur, wenn man ihr vorwerfe, Rauschgiften zu fröhnen“ – Drogensucht als Karriereknick von KünstlerInnen in den Zwanziger- und Dreißigerjahren.	545
Heidrun ZETTELBAUER, „Deutschlands [...] neue Blüte hat mich ergriffen“. Ambivalente Position(ierung)en in autobiographischen Texten Edith Gräfin Salburgs (1876–1942).....	559

Jüdische Geschichte Österreichs

Birgit WIEDL, Der Alltag im Geschäft. Aspekte jüdisch-christlichen Zusammenlebens im Spiegel der mittelalterlichen Geschäftsurkunden.....	570
Svjatoslav PACHOLKIV, Jüdisches Leben im ostgalizischen Völkerdreieck 1860–1939 – Zur demographischen Dimension.....	587
Iris PALENIK, Zeugen, Wucherer, Christusmörder – Ambivalente Bilder des Jüdischen in deutschsprachigen Predigten Wiener Theologen am Beginn des 15. Jahrhunderts.....	597

Junge Forschung

David LINDSCHINGER, Die Anfänge der römischen Geschichtsschreibung – Die Gesamtgeschichten des 3. und 2. Jahrhunderts vor Christus. Ein Werkstattbericht.....	605
Magdalena FÜRNKRANZ, „This is the Lord's doing, and it is marvellous in our eyes.“ Die De-/Konstruktion der Weiblichkeit der Königin Elizabeth I. von England in der (audio-) visuellen Kultur.....	615
Claus OBERHAUSER, Von Anekdoten und anderen geheimen Geschichten).....	622
Alexia BUMBARIS, Raum und Gender im Wiener Karl-Marx-Hof.....	631
Fanny BILLOD, Für eine Wissenschafts- und Wissensgeschichte der Anfänge der habsburgischen Zentralstatistik: Die Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie (1829).....	642
Diether KRAMER, Der Wandel der Mortalität. Der epidemiologische Übergang in der Steiermark. Regionale Entwicklungen 1869 bis 1937. Ergebnisse des gleichnamigen Dissertationsprojektes.....	650
Martina HERMANN, Ein Blick über den Zaun: das Barackenlager Gmünd 1914–1920.....	661
Thomas HOFFMANN, Wahlentwicklung und Hochburgen bei den Nationalratswahlen der Ersten Republik.....	671
Roland PICHLER, „... es waren lauter Fälle wo man sich ausgesprochen ärgern musste.“ Zwei Aufseherinnen des „Arbeitserziehungslagers“ Oberlanzendorf vor dem Volksgericht Wien.....	680
Maximilian GRAF, Österreich und die DDR 1949–1989/90. Ein kurzer Aufriss der diplomatischen und politischen Beziehungen.....	689

Verena LORBER, „Arbeitskräfte wurden gebraucht ...“ – Steirische Arbeitsmigration von 1961 bis 1975 –Ein mikrogeschichtlicher Blick auf ein transnationales Migrationssystem	699
Anhang	
Abkürzungsverzeichnis	709
Autorenverzeichnis	713

Im Dialog mit der Antike – Inscriptiones Antiquae:

Ein erfolgreiches didaktisches Projekt mit Schülerinnen und Schülern zur Neubearbeitung einer Sammlung stadtrömischer Inschriften in Innsbruck

Brigitte TRUSCHNEGG (Innsbruck)

Das Projekt

Seit 2007 fördert das BmwfW [Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft] unter der Devise „Sparkling Science: Wissenschaft ruft Schule – Schule ruft Wissenschaft“ die Kooperation zwischen SchülerInnen und WissenschaftlerInnen, die gemeinsame Forschungsarbeit leisten. Diese Förderschiene versteht sich als unkonventionelle, wissenschaftliche Nachwuchsförderung, die SchülerInnen den Weg zu künftigen ‚JuniorKollegInnen‘ weisen soll.¹⁾

Für die Zusammenarbeit des hier vorgestellten Projekts konnten von der Verfasserin und Ihrer Kollegin Kordula Schnegg (beide am Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik, Universität Innsbruck) drei engagierte Lehrer (Hermann Niedermayr, Michael Sporer, Helmut Berneder) und 23 interessierte SchülerInnen²⁾ von drei Innsbrucker Gymnasien (Akademisches Gymnasium, BG/BRG Sillgasse, WRG Ursulinen) gewonnen werden. Ziel des Projektes war es, die umfangreichste Sammlung stadtrömischer Inschriften im *Zentrum für Alte Kulturen* an der Universität Innsbruck erstmalig zu übersetzen und in einer Online-Datenbank³⁾ der Öffentlichkeit zu präsentieren. Von den SchülerInnen verfasste Texte zur Einbettung der Inschriften in römische Lebenswelten wurden gemeinsam mit der Datenbank auf einer eigens gestalteten Homepage⁴⁾ einem Kreis von Interessierten zugänglich gemacht. Darüber hinaus verarbeiteten die SchülerInnen ihre Erfahrungen in einem fachdidaktischen Modell, das den Zugang zu antiken Inschriften erleichtern soll. Eine Neuedition der Inschriften⁵⁾ in Kombination mit allen erarbeiteten fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Informationen rundeten das Projekt, das im Oktober 2012 abgeschlossen werden konnte, ab.

¹⁾ Vgl. dazu: <http://www.sparklingscience.at/de/forschung>, abgerufen am 15.02.2013.

²⁾ Die mitwirkenden SchülerInnen in alphabetischer Reihenfolge: Julia Alber, Bernhard Gapp, David Lintner, Felix Moser, Franziska Pfister, Irina Tautschnig; Simon Reider, Mario Löscher, Noah Kröll, Johannes Kuen, Lukas Dankl, Matthias Rief, Thomas Fluckinger; Jacqueline Bernecker, Tamara Heidegger, Michaela Kluckner, Anna Maria Pedrini, Kristina Pegger, Elena Protopopow, Sara Winkler, Magdalena Ebner, Katharina Hellweger, Carmen Jedinger, Julia Schmitter, Katarina Stankovic, Sandrina Waibl.

³⁾ Vgl. dazu: http://orawww.uibk.ac.at/apex/uprod/f?p=20111122:1:793674585438228::NO::P1_ID:53, abgerufen am 15.02.2013.

⁴⁾ Vgl. dazu: <http://webapp.uibk.ac.at/im-dialog-mit-der-antike/>, abgerufen am 15.02.2013.

⁵⁾ Helmut BERNEDEr, Hermann NIEDERMAYR, Kordula SCHNEGG, Michael SPORER, Brigitte TRUSCHNEGG, Im Dialog mit der Antike. Die Innsbrucker Sammlung stadtrömischer Inschriften. Ein Sparkling Science Projekt = Latein Forum 77/78 (Innsbruck 2012).

Das Forschungsobjekt – die Sammlung

Ihre Entstehung: Die Basis des Projekts stellt eine Inschriftensammlung dar, die am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts von **Rudolf von Scala** (1860–1919) angelegt wurde.⁶⁾ Er hatte seit 1885 den neu eingerichteten Lehrstuhl für Alte Geschichte in Innsbruck inne und verbrachte dort den größten Teil seiner universitären Laufbahn. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts hat Rudolf von Scala zahlreiche Romreisen unternommen. Im Zuge dieser Romreisen erwarb der Althistoriker – für das Archäologische und Epigraphische Seminar in Innsbruck – zahlreiche stadtrömische Inschriften auf dem Kunstmarkt.⁷⁾ Sechs Inschriften (Nr. 25, 27, 28, 48, 60 und 61) der Sammlung wurden offenbar von einem gewissen Sigismund Blumner vor 1898 nach Innsbruck gebracht, worauf schon im *Corpus Inscriptionum Latinarum* (CIL) verwiesen worden war.⁸⁾ Die genauen Umstände, die letztlich dazu führten, dass diese sechs Inschriften in die Innsbrucker Sammlung aufgenommen wurden, sind nicht bekannt. Die konkrete Auseinandersetzung von Rudolph von Scala mit der Epigraphik hat sich scheinbar vorwiegend in Studien und Übungen im Bereich der Lehre niedergeschlagen.⁹⁾ Nach seinem Tod 1919 ging die Sammlung an das Institut über und ist mit insgesamt 73 lateinischen Inschriften heute die umfangreichste Sammlung stadtrömischer Inschriften in Österreich.

*Art der Inschriften:*¹⁰⁾ Der Innsbrucker Sammlung werden insgesamt 74 Inschriften zugeordnet, 73 in lateinischer und eine in griechischer Sprache. Von den 73 in lateinischer Sprache verfassten Inschriften galten seit den 1990er Jahren zwei als verloren (Nr. 20 und 60).¹¹⁾ Bei Rechercharbeiten für das Projekt wurde nun die Inschrift Nr. 20 wiederentdeckt und für die Aufstellung aufbereitet.¹²⁾ Für die nach wie vor verschollene Inschrift Nr. 60 ist eine Umzeichnung im Manuskript von Carl-Friedrich Lehmann-Haupt (sich

⁶⁾ Vgl. im Folgenden: Godehard KIPP, Rudolf von Scala. In: 100 Jahre Alte Geschichte in Innsbruck. Franz Hampl zum 75. Geburtstag = Veröffentlichungen der Universität Innsbruck 151 / Forschungen zur Innsbrucker Universitätsgeschichte 13. Hrsg. Reinhold BICHLER (Innsbruck 1985) 15–32; Franziska KRÄNZL, Ekkehard WEBER, Die römerzeitlichen Inschriften aus Rom und Italien in Österreich = Althistorisch-Epigraphische Studien 4 (Wien 1997) 11f.; Reinhold BICHLER, Robert ROLLINGER, Sandra HEINSCH, Walter KUNTNER, Martin LANG, Manfred SCHRETTNER, Alte Geschichte und Altorientalistik, in: Atriumhaus – Das Zentrum für Alte Kulturen. Hrsg. Sabine FICK (Innsbruck 2009) 69f.

⁷⁾ Vgl. Otmar SCHISSEL v. FLESCHENBERG, Carl Friedrich LEHMANN-HAUPT, Eine lateinische Grabinschrift in Kapitalkursive. In: *Klio* 17 (1921), 129–136, hier 129; KRÄNZL/WEBER, Römerzeitliche Inschriften (wie Anm. 6) 11.

⁸⁾ So wird im CIL zur Inschrift Nr. 61 (= CIL VI 29920) vermerkt: *fragmentum tabulae marmoreae. Romae emptum a Sigismundo Blumner, qui servat Oeniponti in villa Blanca*. Darauf haben später auch KRÄNZL/WEBER, Römerzeitliche Inschriften (wie Anm. 6) 11 verwiesen.

⁹⁾ Peter W. HAIDER, Beobachtungen zu Traditionen und individuellen Schwerpunkten in der Innsbrucker althistorischen Forschung und Lehre. In: 100 Jahre Alte Geschichte in Innsbruck. Franz Hampl zum 75. Geburtstag = Veröffentlichungen der Universität Innsbruck 151 / Forschungen zur Innsbrucker Universitätsgeschichte 13. Hrsg. Reinhold BICHLER (Innsbruck 1985) 13.

¹⁰⁾ Vgl. im Folgenden: BERNEDER/NIEDERMAYR/SCHNEGG/SPORER/TRUSCHNEGG, Im Dialog mit der Antike (wie Anm. 5) 18f.

¹¹⁾ KRÄNZL/WEBER, Römerzeitliche Inschriften (wie Anm. 6) 12.

¹²⁾ An dieser Stelle gilt es neben Hermann Niedermayr auch Florian Müller vom Institut für Archäologien/ Klassische und Provinzialrömische Archäologie für die tatkräftige Suche zu danken.

unten) erhalten, sodass über Inhalt und Beschaffenheit dieses Steines Klarheit herrscht.¹³⁾ Aufgrund der spärlichen Dokumentation der Fundgeschichte ist es nur in Ausnahmefällen möglich, nähere Angaben über Fundstellen und Fundkontexte der Inschriften zu machen.¹⁴⁾ Sie sind jedoch als stadtrömische Inschriften überliefert.¹⁵⁾

Die Sammlung besteht überwiegend aus Grabinschriften (Nr. 6 bis 58 und Nr. 60 bis 72), die unterschiedlich gut erhalten sind, und deren historische Bedeutung vor allem darin liegt, dass sie Einblicke in Lebenswelten sozialer Gruppen bieten, die in der antiken Historiographie nur marginal Erwähnung finden. So zum Beispiel Angaben zum Lebensalter wie z.B. in der Grabinschrift des Knaben Ursacius (Nr. 53) oder des Soldaten L. Pontius Primus (Nr. 43).¹⁶⁾ Der einzige Ziegelstempel der Sammlung (Nr. 73) dokumentiert die wirtschaftliche Tätigkeit einer Frau namens Iulia Procula. Von besonderem Interesse für die politische Geschichte sind die Ehreninschriften für Kaiser Septimius Severus und seine Familie (Nr. 3a), für Kaiser Galerius und Constantius Chlorus (Nr. 3b) sowie für eine der *gens Nummia* angehörenden Senatorenfamilie (Nr. 4). Eine Besonderheit der Sammlung ist das Fragment einer Konsul-Liste (Nr. 1). Eine Bauinschrift (Nr. 59) und eine von einem Sklaven gestiftete Weihinschrift für *Fons Invictus* (Nr. 2) komplettieren die Sammlung.

Bearbeitung: Der Nachfolger von Rudolph von Scala, der Assyriologe und Kenner urartäischer Epigraphik **Carl Friedrich Lehmann-Haupt** (1861–1938), setzte sich in besonderem Maße mit den Inschriften auseinander.¹⁷⁾ Seine Beschäftigung mit der Innsbrucker Sammlung ist durch ein handschriftliches Manuskript dokumentiert, das seinen Arbeitsprozess in der Auseinandersetzung mit den Inschriften festhält.¹⁸⁾ Es finden sich darin Überarbeitungen, Kürzungen (v.a. bei der Beschreibungen der Inschriftensteine) und Anmerkungen, die teilweise aus zweiter Hand stammen.¹⁹⁾ Auch Übersetzungen und Umzeichnungen der Inschriften sind im Manuskript enthalten.²⁰⁾

¹³⁾ Vgl. BERNEDER/NIEDERMAYR/SCHNEGG/SPORER/TRUSCHNEGG, Im Dialog mit der Antike (wie Anm. 5) 108.

¹⁴⁾ Vor allem bei Inschrift Nr. 37 und Nr. 52 sind nähere Fundumstände dokumentiert.

¹⁵⁾ KRÄNZL/WEBER, Römerzeitliche Inschriften (wie Anm. 6) 11f.

¹⁶⁾ Derartige Einblicke werden in den *Thematischen Spotlights* in der Publikation näher und kritisch beleuchtet: z. B. zu Aspekten wie Lebenserwartung, Ziegelstempel, Ehreninschriften, Gens, Cursus Honorum, Fasti, Sklaven/Freigelassene um nur einige zu nennen. Vgl. BERNEDER/NIEDERMAYR/SCHNEGG/SPORER/TRUSCHNEGG, Im Dialog mit der Antike (wie Anm. 5), 123ff.

¹⁷⁾ Vgl. dazu Günther LORENZ†, Carl Friedrich Lehmann-Haupt. In: 100 Jahre Alte Geschichte in Innsbruck. Franz Hampl zum 75. Geburtstag = Veröffentlichungen der Universität Innsbruck 151 / Forschungen zur Innsbrucker Universitätsgeschichte 13. Hrsg. Reinhold BICHLER (Innsbruck 1985) 33–45.; BICHLER, Alte Geschichte und Altorientalistik (wie Anm. 6) 70f.

¹⁸⁾ Die handschriftlichen Aufzeichnungen von Lehmann-Haupt sind heute nur noch in Kopie erhalten, die uns dankenswerter Weise von Franziska Beutler zur Verfügung gestellt wurde.

¹⁹⁾ KRÄNZL/WEBER, Römerzeitliche Inschriften (wie Anm. 6) 12, erwähnen in diesem Zusammenhang einen Seminarteilnehmer namens Röger.

²⁰⁾ Für drei Inschriften der Sammlung liegt keine handschriftliche Bearbeitung vor: Inschrift Nr. 17, die in einem eigenen Aufsatz publiziert wurde (SCHISSEL VON FLESCHENBERG/LEHMANN-HAUPT, Grabinschrift, wie Anm. 7), Nr. 63 und Nr. 74.

Erst 1995 wurde die Sammlung durch **Franziska Beutler** (ehemals Kränzl) und **Ekkehard Weber** vom althistorischen Institut der Universität Wien erneut bearbeitet. Mit Unterstützung von Peter W. Haider vom althistorischen Institut in Innsbruck bearbeiteten sie die Sammlung neu und betteten sie in den Kontext aller in Österreich befindlichen römerzeitlichen Inschriften aus Rom und Italien ein.²¹⁾ Diese Untersuchungen mündeten in die erste Gesamtpublikation der Inschriften.²²⁾ Die Beschäftigung mit der Sammlung und die Aufstellung rückten die antiken Zeugnisse aus Stein wieder verstärkt in das Blickfeld des Innsbrucker althistorischen Instituts und dessen universitärer Lehre.²³⁾ Seither werden den TeilnehmerInnen des „Proseminars für Alte Geschichte“ die Möglichkeiten der Epigraphik wieder am Beispiel von Exponaten der Innsbrucker Sammlung vermittelt.

Im Jahr 2000 widmet sich der Band 1997 der *L'année épigraphique. Revue des publications épigraphiques relatives à l'antiquité romaine* (AE) auf den Seiten 79–91 unter den Nummern 177–224 den Inschriften der Innsbrucker Sammlung.²⁴⁾ Seit 2007 sind die Inschriften auch in der Online-Datenbank von Clauss/Slaby der Katholischen Universität Eichstätt einsehbar.²⁵⁾

Aufstellung: Im Verlauf ihrer gut 100-jährigen Geschichte durchwanderte die Inschriftensammlung mehrere Standorte. Zunächst waren die Inschriftensteine am Standort des ehemaligen „Archäologischen und Epigraphischen Seminars“ im Gebäude der Hauptuniversität Innsbruck (Innrain 52) ausgestellt.²⁶⁾ Nach der Übersiedlung der Institute in den an die Hauptuniversität angegliederten neuen Campus am Innrain 52 im Jahre 1981 mussten die Inschriften aus Platzgründen in einem Depot verwahrt werden. In den 1990er Jahren wurden sie nach einer Restaurierung in einem Seminarraum der Restaurierungswerkstätte des damaligen Instituts für Klassische Archäologie aufgestellt. Mit der Übersiedlung mehrerer Institute und Fachbereiche in das neu gegründete *Zentrum für Alte Kulturen* (Langer Weg 11) im März 2008 bot sich die Möglichkeit, die Inschriften im neu eingerichteten *Raum der Schrift* zusammen mit originalen Keilschriftontafeln (2. Jahrtausend

²¹⁾ KRÄNZL/WEBER, Römerzeitliche Inschriften (wie Anm. 6).

²²⁾ Folgende Inschriften der Innsbrucker Sammlung waren 1997 bereits im sechsten Band des CIL, der die lateinischen stadtrömischen Inschriften umfasst, publiziert: Nr. 51, 52, 61 und 63 in Faszikel IV/1 (1894); Nr. 25, 27, 28, 48 und 60 in Faszikel IV/2 (1902); Nr. 16, 33, 37, 54 und 57 in Faszikel IV/3 (1933); Nr. 3a und 3b in Faszikel VIII/2 (1996). Erst nach Erscheinen von KRÄNZL/WEBER, Römerzeitliche Inschriften (wie Anm. 6) wurde Nr. 4 in Faszikel VIII/3 (2000) veröffentlicht. Im 15. Band des CIL (1891) war bereits der Ziegelstempel (Nr. 73) publiziert.

²³⁾ Im Zuge der Aufarbeitung der Inschriften durch Kränzl/Weber kam es 1998 zu einer vertraglichen Vereinbarung zwischen den damaligen Instituten für Alte Geschichte und für Klassische Archäologie, die letzterem Besitzrechte an der Sammlung übertrug. Im Gegenzug wurde die Sammlung aus dem Depot ausgehoben, restauriert und an den Wänden des Seminarraums der Restaurierungswerkstätte des Instituts für Klassische Archäologie angebracht.

²⁴⁾ Die bereits in CIL veröffentlichten Inschriften sowie die Fragmente Nr. 62 und 64–70 wurden allerdings nicht aufgenommen.

²⁵⁾ Epigraphische Datenbank Clauss/Slaby Universität Eichstätt: <http://www.manfredclaus.de/Index.html>.

²⁶⁾ Leider haben sich keine näheren Informationen über die Aufstellung bzw. Anordnung der Inschriften am ursprünglichen Standort erhalten. Die Inschriften dürften jedoch schon seit der Erwerbung durch Rudolf von Scala am Institut aufgestellt, zumindest aber aufbewahrt worden sein, da sowohl von Scala als auch Lehmann-Haupt nachweislich ihre epigraphischen Übungen an Originalen vornahmen.



Abb. 1: Inschriftensammlung *Raum der Schrift*

send v.Chr.) und neubabylonischen Ziegelstempeln (6. Jahrhundert v. Chr.) zu präsentieren.²⁷⁾ Der Raum wird nun gleichzeitig als Seminarraum (SR 5) genützt und kann auf Anfrage einem interessierten Publikum zugänglich gemacht werden.²⁸⁾

SchülerInnen leisten Forschungsarbeit – eine Herausforderung für beide Seiten

Gemeinsam mit den Lehrern und SchülerInnen wurden im Rahmen eines Kick-Off-Workshops die Forschungsziele formuliert.²⁹⁾ Dabei wurden Fragestellungen „Wie

²⁷⁾ Die Neuaufstellung der Inschriften im Zentrum für Alte Kulturen wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut für Archäologien und dem Fachbereich Klassische Philologie konzipiert und umgesetzt. Im Zuge der Neuordnung der Inschriften wurde von den beiden Inschriftensteinen Nr. 3a jeweils ein Abguss der Rückseite (Nr. 3b) angefertigt und in die Sammlung integriert. Der Abguss der beiden Inschriftensteine A und B von Nr. 3 wurde von der Restaurierungswerkstätte des Instituts für Archäologien angefertigt und originalgetreu eingefärbt. Auf eine Replik der Rückseite von Inschrift Nr. 7a musste aus organisatorischen Gründen verzichtet werden.

²⁸⁾ Anfragen im Sekretariat unter: alte-geschichte@uibk.ac.at.

²⁹⁾ Kick-Off-Workshop 11/2009: <http://webapp.uibk.ac.at/Im-dialog-mit-der-antike/?site=5>, abgerufen am 15.02.2013.



Abb. 2 – Eindrücke von den Workshops mit den SchülerInnen

erschließt sich Vergangenheit?“ oder „Wie wird aus einer Inschrift ‚Geschichte‘?“ diskutiert und Interessensfragen der SchülerInnen zur Antike erörtert. Im Anschluss daran startete die konkrete und strukturierte Umsetzung der unten angeführten Projektziele einerseits im Schulunterricht (Übersetzung) bzw. in acht gemeinsamen halb- bzw. ganztägigen Workshops (zwischen November 2009 und Juni 2011).

- Einführung in wissenschaftliches Arbeiten
- Übersetzung der Inschriften
- Verknüpfung der Inschriften mit römischen Lebenswelten
- Erstellung einer wissenschaftlichen Datenbank
- Konzeption und Erstellung einer Projekt-Homepage, die alle Komponenten virtuell ansprechend miteinander verknüpft
- Entwicklung fachdidaktischer Materialien zur Vermittlung von lateinischer Epigraphik
- Gestaltung (Layout) einer kommentierten Edition der Inschriften in der fachdidaktischen Zeitschrift *Latein Forum*

Diese intensive Zusammenarbeit war vor allem durch fachspezifische Erfordernisse bedingt. Die historische Analyse von antiken Quellen, die Recherche und kritische Lektüre von Fachliteratur waren Arbeitsprozesse, die gemeinsam mit den SchülerInnen in

mehreren Schritten erarbeitet und vertieft werden mussten. Diese Arbeitsschritte nahmen viel Zeit in Anspruch – mehr, als ursprünglich angenommen. Darin liegt möglicherweise auch ein wesentliches Charakteristikum eines Sparkling-Projektes mit einer geisteswissenschaftlichen Fragestellung, dass auch einfache Fragestellungen nur mit Hilfe komplexer und methodisch fundierter Arbeitsschritte beantwortet werden können.

Doch gerade diese intensive Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Arbeitsprozessen und die Möglichkeit, sich über einen längeren Zeitraum in einen Themenbereich zu vertiefen, stieß bei den SchülerInnen auf positives Resonanz. Das dokumentiert auch die Reflexion über das Projekt während und nach der aktiven Projektphase.³⁰⁾

Ein wesentliches Ziel der gemeinsamen Forschungsarbeit mit SchülerInnen war es, zu erfahren, wie Inschriften so präsentiert werden können, dass sie die Lebenswelten von SchülerInnen und allgemein Interessierten berühren. Für diese Fragestellung brachten die SchülerInnen spezielle Kompetenzen mit ein, vor allem ihre Vertrautheit mit der visuellen und virtuellen Welt aber auch ihre Erwartungen an virtuelle Informationsvermittlung. Ihr Feedback und ihre Erfahrungen waren eine wesentliche Säule der Präsentation nach außen und des didaktischen Modells.

Die Bilanz einer erfolgreichen Kooperation

Nach Abschluss einer fast 3-jährigen Laufzeit darf diese Kooperation von Wissenschaft und Schule als gelungen bezeichnet werden. Die nachfolgende Bilanz vermag dies wohl am besten zu verdeutlichen.

Neubearbeitung der Inschriften

Die intensive Auseinandersetzung mit den Inschriften, die erstmals 1997 im Rahmen einer publizierten Diplomarbeit³¹⁾ bearbeitet worden waren, hat zu neuen Vorschlägen in Bezug auf die bisher angenommenen Ergänzungen der fragmentierten Inschriftenteile geführt.³²⁾ Sie öffnete darüber hinaus den Blick für neue Ansätze in Bezug auf die Zuweisung und Bestimmung einzelner Inschriften. So stellt eine fragmentierte, ursprünglich als Grabinschrift interpretierte Inschrift nun mit hoher Wahrscheinlichkeit die einzige Bauinschrift im Innsbrucker Inschriftenkorpus dar.³³⁾

Darüber hinaus gelang es, in einigen Inschriften, Klarheit über teils fragmentierte Namensnennungen zu erlangen, welche präzisiert bzw. näher bestimmt werden konn-

³⁰⁾ Vgl. dazu: Früh übt sich.... In: ILS-Mail. Vom Lernen zum Studieren. Ausgabe 1 (Innsbruck 2011) 16f. bzw. http://webapp.uibk.ac.at/m-dialog-mit-der-antike/content/downloads/Fruh_uebt_sich_ilsmail_Heft1-2011.pdf, abgerufen am 15.02.2013.

³¹⁾ KRÄNZL/WEBER, Römerzeitliche Inschriften (wie Anm. 6).

³²⁾ Vgl. z.B.: Nr. 2, 6, 10, 37, 52, 66, 68, 69. BERNEDER/NIEDERMAYR/SCHNEGG/SPOERER/TRUSCHNEGG, Im Dialog mit der Antike (wie Anm. 5) 37, 47, 10, 84, 100, 114, 116, 117.

³³⁾ Vgl. Inschrift Nr. 59, BERNEDER/NIEDERMAYR/SCHNEGG/SPOERER/TRUSCHNEGG, Im Dialog mit der Antike (wie Anm. 5) 107.

ten.³⁴⁾ Bei zahlreichen Inschriften konnte die Kommentierung erweitert und auf ein fachdidaktisch interessiertes Publikum zugeschnitten werden.

Besonders fruchtbringend stellte sich in diesem Zusammenhang die erneute Beschäftigung mit dem handschriftlich erhaltenen Manuskript zur Inschriftensammlung des ehemaligen Institutsleiters Carl Friedrich Lehmann-Haupt (1861–1938) heraus. Hier machte gerade der Vergleich seiner Interpretationen und Anmerkungen mit aktuellen Erkenntnissen der Epigraphik den Weg für neue Ergänzungsmöglichkeiten frei. Nicht zuletzt konnte durch die intensive Beschäftigung mit den im „Lehmann-Haupt-Manuskript“ enthaltenen Umzeichnungen der Inschriften eine bislang als verschollen geglaubte Inschrift (Nr. 20) wieder gefunden werden. Sie vervollständigt nun als größtes (94 × 46 × 13 cm) Exemplar die Ausstellung im „Raum der Schrift“.³⁵⁾

Wissenschaftsgeschichte

Vor allem die Arbeit mit dem „Lehmann-Haupt-Manuskript“ führte zu einer aktuellen Auseinandersetzung mit der eigenen Institutsgeschichte. Einem Gutachten zufolge, ist der im Manuskript erkennbare Anteil (zweite Handschrift) des damaligen Dissertanten und Mitarbeiters von Carl-Friedrich Lehmann-Haupt, Josef Röger, am „Lehmann-Haupt-Manuskript“ wesentlich höher einzuschätzen als dies bisher angenommen wurde.³⁶⁾ Daraus ergeben sich neue Fragestellungen für die wissenschaftsgeschichtliche Aufarbeitung des Werkes von Carl Friedrich Lehmann-Haupt, dem zwischen März 2013 und Jänner 2014 anlässlich seines 75-jährigen Todestages eine eigene Vortragsreihe am Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik gewidmet ist.

Datenbank

Dem Zugriff und der Präsentation der Inschriften für eine breitere wissenschaftliche Öffentlichkeit diene die Erstellung einer Inschriftendatenbank. Eine solche wurde unter Mitwirkung aller ProjektteilnehmerInnen und entsprechend den Erfordernissen der Innsbrucker Sammlung vom Zentralen Informatikdienst der Universität Innsbruck unter der Regie von Ingrid Hayek programmiert. In der Datenbank erfasst sind der ergänzte Originaltext, die Übersetzung, die Beschreibung des Inschriftensteines, ein historischer Kommentar sowie Literaturhinweise. Darüber hinaus offeriert sie den BenutzerInnen einen mit den Inschriften verknüpften Thesaurus sowie die Verlinkung der Inschriften mit den von den SchülerInnen verfassten Texten zu den römischen Lebenswelten, eine Liste aller genannten Personennamen sowie neue digitale Aufnahmen der Inschriften. Die Datenbank bietet somit alle Möglichkeiten des digitalen Vergleichs. Die Inschriftentexte können

³⁴⁾ Vgl. z.B.: Inschriften Nr. 31, 38, 60, 64, 66. BERNEDER/NIEDERMAYR/SCHNEGG/SPORER/TRUSCHNEGG, Im Dialog mit der Antike (wie Anm. 5) 78, 85, 108, 112, 114.

³⁵⁾ Vgl. Datenbankinschrift Nr. 20: http://orawww.uibk.ac.at/apex/uprod/f?p=20111122:1:3538106049487790::NO::P1_ID:54, abgerufen am 15.02.2013.

³⁶⁾ Vgl. dazu: BERNEDER/NIEDERMAYR/SCHNEGG/SPORER/TRUSCHNEGG, Im Dialog mit der Antike (wie Anm. 5) 33.

Im Dialog mit der Antike – Inscriptiones Antiquae

Inschriften

Suche Zurücksetzen

01	Fasti Ostiensis: Bruchstück mit einer Liste der Konsuln der Jahre 139-127 v. Chr.
02	Wieninschrift für Fons Invictus und die Flupferin
03a	Ehrenschrift für Kaiser Septimius Severus und seine Familie
03b	Ehrenschrift für die Kaiser Galerius und Constantus Chlorus
04	Ehrenschrift für eine Senatorenfamilie
05	Marmorbasis, gestiftet von Veremus
06	Grabinschrift für Iulia Feloussima
07a	Grabinschrift für Annia Tiche, gestiftet von M. Annius Secundus
07b	Grabinschrift für Annia Tiche, gestiftet von M. Iulius Hermesianus
08	Grabinschrift für Q. Antonius Verus
09	Grabinschrift für M. Antonius Achenklus
10	Grabinschrift des L. Aquillius und weiterer Personen
11	Grabinschrift für P. Atilius Valente und Pacca Forta
12	Grabinschrift für M. Aurelius Phaedrus
13	Grabinschrift für Aurelius Rufinus
14	Grabinschrift des L. Baius Alexander

Grabinschrift des L. Aquillius und weiterer Personen (Nr. 10)

Originaltext
 Lucius Aquillius L(ucii) [libertus] ---
 Aquilia L(ucii) [liberta] ---
 Lucius Tettius Lucius [libertus] [---]

Übersetzung
 Lucius Aquillius, Freigelassener des Lucius ---
 Aquilia, Freigelassene des Lucius
 Lucius Tettius, Freigelassener des Lucius

Beschreibung
 Es handelt sich um eine Columbanentafel, von der rechts ein Teil fehlt. Auf ihrer Rückseite ragt der obere Rand wie eine Art Gesims vor.
 Marmor, 16,3 × 22,2 × 7,3 cm. Die Buchstabenhöhe beträgt 2,2 cm.
 Fundort: Rom (genaue Fundstelle und Fundumstände unbekannt)

Kommentar
 Es sind mehrere Inschriften aus Rom erhalten, in denen Freigelassene eines L. Aquillius genannt werden, allerdings an verschiedenen Orten, sodass sich kaum ein direkter Zusammenhang erschließen lässt. Über die Beziehung zwischen L. Tettius und den beiden Erstgenannten lässt sich keine sichere Aussage treffen. Möglicherweise waren L. Aquillius und Aquilia Geschwister. Bei L. Tettius könnte es sich um den Enemann der Aquilia gehandelt haben.

Erstellt von den Schülern Lukas Dankl, Thomas Flückinger, Noah Kroll, Johannes Kuen, Mario Löscher, Simon Reider und Matthias Rief im Lateinunterricht (Michael Sporer, BG/BRG Innsbruck Sillgasse).

Literaturhinweise
 =E 1997, 184; Kranzl Franziska / Weber Ekkehard: Die römischen Inschriften aus Rom und Italien in Österreich, Wien, 1997 (= *Altösterreich-epigraphische Studien* 4), 23.

Zugeordnete Kontexte
 Bestattung in Rom
 Frauen

Zum Vergrößern auf das Bild klicken

Abb. 3 Projekt-Datenbank

leichter auf Wortwahl und Wortvarianten hin untersucht werden. Parallelen und Unterschiede zu anderen Inschriften sind auf diese Weise leichter erfassbar. Außerdem erleichtert die Datenbank einen schnellen und ortsunabhängigen Zugriff auf die antiken Zeugnisse, was eine stärkere Einbindung in bestehende Forschungskontexte möglich macht.³⁷⁾

Vernetzung

Der Austausch mit mehreren Inschriftenexperten in Österreich (Univ.-Prof. Dr. Ekkehard Weber, Universität Wien; Mag. Dr. Christian Wallner, Klagenfurt und HR Mag. Dr. Gerhard Winkler †, Linz) führte zu einer aktuellen Diskussion der Innsbrucker Inschriften sowie zu einer breiten Vernetzung in Fachkreisen.³⁸⁾ Die Inschriften sind in die rund 450.000 Inschriften umfassende Epigraphik-Datenbank Claus/Slaby an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt eingearbeitet und jeweils direkt mit der im Projekt erstellten Datenbank verlinkt. Auch die neuen digitalen Abbildungen der Innsbrucker Inschriften haben bereits in die Datenbank Claus/Slaby Eingang gefunden.³⁹⁾

³⁷⁾ Vgl.: Datenbank: <http://orawww.uibk.ac.at/apex/uprod/f?p=20111122:1:467020235659543>, abgerufen am 15.02.2013.

³⁸⁾ E. Weber sei an dieser Stelle nochmals für die kritische und anregende Diskussion der Übersetzungen und Ergänzungen sowie Ch. Wallner und G. Winkler † für die Durchsicht des Manuskripts gedankt.

³⁹⁾ Für die freundliche Kooperation sei hier Univ. Prof. Dr. Manfred Claus herzlich gedankt. Vgl.: Epigraphische Datenbank Claus/Slaby Eichstätt: <http://www.manfredclaus.de/>, abgerufen am 15.02.2013.

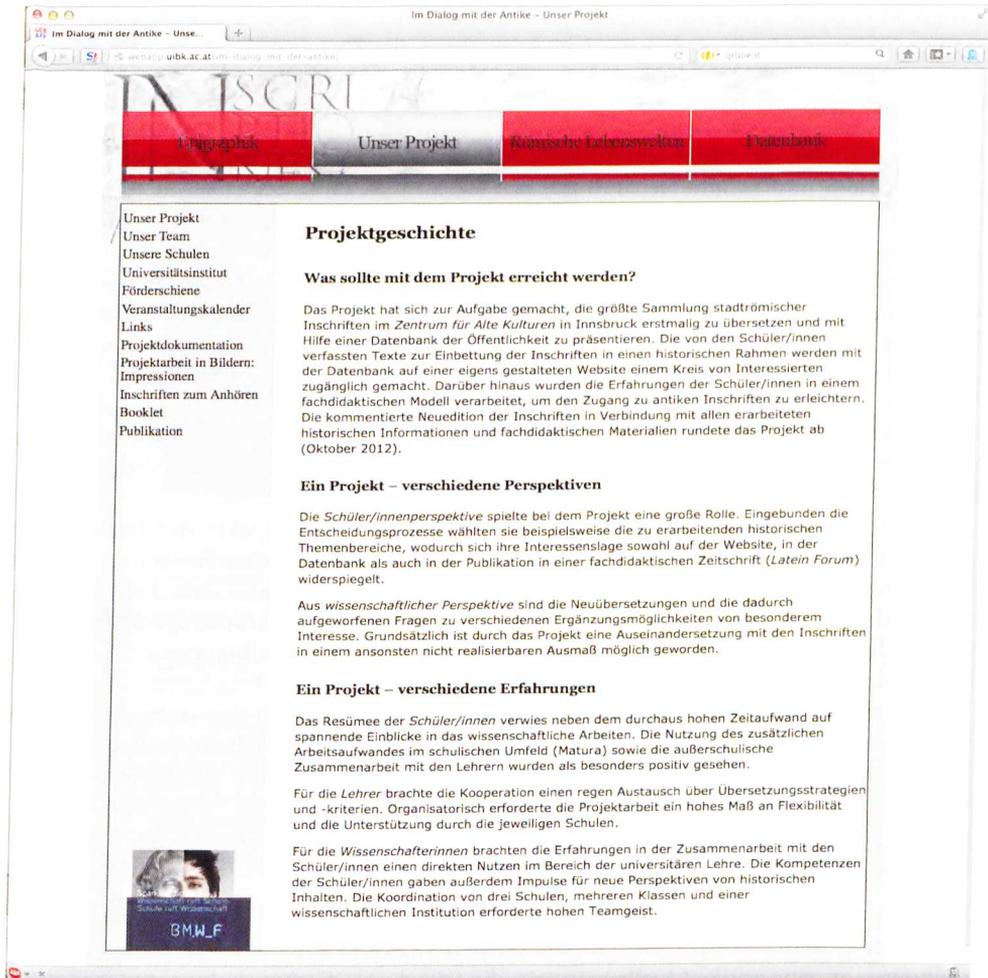


Abb. 4 Projekt-Homepage

Homepage

Die Homepage des Projekts verknüpft alle wesentlichen Auskünfte zur Inschriftensammlung sowie zu den Rahmenbedingungen des Projekts mit der Datenbank und bietet so die notwendigen Hintergrundinformationen für eine nähere Auseinandersetzung mit den Inschriften. Ergänzend finden sich allgemeine Informationen zur Epigraphik sowie eine speziell anhand der Innsbrucker Inschriften erstellte Abkürzungsliste. Das visuelle Erschei-

nungsbild entspricht den Vorstellungen der SchülerInnen, die Wert darauf legen, ein den antiken Steinzeugnissen angepasstes Layout zu entwerfen.⁴⁰⁾

Publikation

Die Summe aller fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Projektergebnisse bietet die 200 Seiten umfassende Neu-Edition der Inschriften, die in Zukunft als Grundlage, sowohl für eine Vermittlung im Lehrbetrieb, als auch für die weitere wissenschaftliche Auseinandersetzung zur Verfügung steht.

Sie beinhaltet eine Übersetzung und neue Vorschläge für die Ergänzung der fragmentierten Inschriften sowie Ergänzungen und Erweiterungen der historischen Kommentare. Neue digitale Aufnahmen der Inschriftensteine rücken die Inschriften auch optisch ins ‚rechte‘ Bild. Eingebettet in Informationen zur Entstehung und Geschichte der Sammlung sowie ihrer Bedeutung für das Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik werden außerdem Zusatzinformationen zur lateinischen Epigraphik – sowohl von allgemeinem Charakter als auch mit speziellem Zuschnitt auf die Innsbrucker Sammlung – gegeben.⁴¹⁾

Die wissenschaftliche Ausarbeitung diverser thematischer Aspekte der Innsbrucker Inschriften stellt diese konkret in den Kontext aktueller althistorischer Forschung (z.B. zu Begriffen und Themen wie Fasti, Erinnerungsriten, Ahnenkapital, Gens, Lebenserwartung, Sklaven/Sklavinnen, Tanz/Gastmahl etc.). Derartige *Thematische Spotlights* bieten wissenschaftliche Informationen zu den historischen Rahmenbedingungen für die aus Einzelstücken zusammengesetzte Sammlung.⁴²⁾

Von den SchülerInnen erarbeitete Texte schlagen Brücken von den steinernen Zeugnissen in römische Lebenswelten. Alle im Rahmen des Projekts gestalteten Materialien zur Vermittlung lateinischer Epigraphik an ein interessiertes Publikum runden die Neuausgabe ab.

Inschriften mit allen Sinnen

Die Konzeption und Ausarbeitung von fachdidaktischem Material erleichtern in Zukunft den Zugang zu den antiken Zeugnissen. Gleichzeitig öffnen sie den Weg für neue Fragestellungen an eine antike Quellengattung, die teils durch die Anwendung neuer und für Inschriften ungewöhnlicher Medien unterstützt wird. So können Inschriften beispielsweise nicht nur betrachtet und gelesen, sondern auch ‚gehört‘ werden. In Tonaufnahmen sprechen SchülerInnen ausgewählte Inschriften und regen damit neue Sinne in der Wahr-

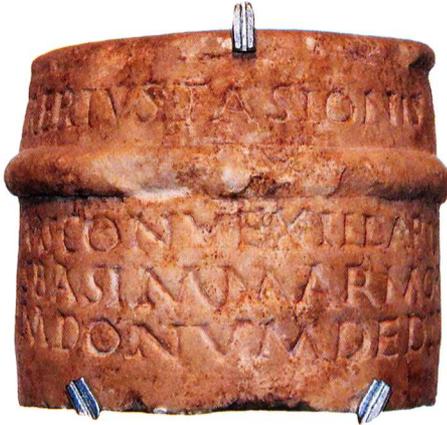
⁴⁰⁾ Vgl.: Homepage/Epigraphik: <http://webapp.uibk.ac.at/m-dialog-mit-der-antike/epigraphik.php?site=1>, abgerufen am 15.02.2013.

⁴¹⁾ Vgl.: Homepage/Publikation: <http://webapp.uibk.ac.at/m-dialog-mit-der-antike/index.php?site=11>, abgerufen am 15.02.2013.

⁴²⁾ Vgl.: BERNEDER/NIEDERMAYR/SCHNEGG/SPORER/TRUSCHNEGG, Im Dialog mit der Antike (wie Anm. 5) 123-145.

Nr.
5

Marmorbasis, gestiftet von Vererius



VERERIVSTASIONIS
 \sqrt{S}ILIVS CONVEXILLARIS
 SVISBASIMMARMORI
 AM DONVM DEDIT

Vererius Tasionis
 (f)ilius convexillari(0)s
 suis basim marmori-
 am donum dedit

Vererius, der Sohn des Tasio,
 hat den Mitgliedern seiner vexillatio
 diesen Marmorsockel
 zum Geschenk gemacht.

convexillarius -i m.: Mitglied derselben militärischen Sondereinheit
 basis -is f.: Sockel
 marmorius -3 = marmoreus 3: aus Marmor
 do 1: hier: stützen

Beschreibung

Es handelt sich hier um einen Halbzylinder. Lehmann-Haupt (2 c 4) nimmt an, dass es sich um die erhaltene Hälfte einer ursprünglich zylindrischen Basis handelt, auf der eine Statue gestanden sei. Die Mitte der ursprünglich runden Standfläche weist eine Durchbohrung auf. Am oberen Rand des Steins ist der Rest eines Wulstes erkennbar.

Die erste Zeile ist von den übrigen ebenfalls durch einen Wulst getrennt.

Marmor; 15 × 17,5 (urspr. Durchmesser) × 6 cm. Die Buchstabenhöhe beträgt 1,5 cm.

Fundort: Rom (genaue Fundstelle und Fundumstände unbekannt)

Kommentar

Der Stifter Vererius trägt einen Namen keltischen Ursprungs, der auch auf Ziegelstempeln (z.B. CIL XIII 10006, 103) und in einer in Xanten gefundenen Inschrift (AE 2006, 882e) belegt ist. Auch Tasio, der Name seines Vaters, stammt aus dem Keltischen.

Vererius war wohl ein *vexillarius* (Kommandant einer *vexillatio*). Die *vexillatio* ist eine militärische Abteilung, die zur Durchführung einer speziellen Aufgabe (z. B. Bauarbeiten) zusammengestellt wurde. Der Begriff *vexillatio* leitet sich vom *vexillum* (Signalfahne), einem der ältesten Feld-

zeichen des römischen Heeres, ab. Die bei Kränz/Weber geäußerte Vermutung, es sei darunter „möglicherweise ein *vexillum veteranorum*, eine Einheit [...] nach Rom abkommandierter Veteranen“ zu verstehen, ist laut AE unwahrscheinlich, da Vererius nicht die *tria nomina* eines römischen Bürgers trägt.

Die vom Stifter der Inschrift Beschenkten waren Kameraden derselben Einheit (zum Begriff *convexillarius* vgl. die ähnliche Bildung *commanipularis* bzw. *commanipularius* in der Inschrift Nr. 26 der Innsbrucker Sammlung).

Literaturhinweise: AE 1997, 179; Kränz/Weber 1997, 19f.; Sauer 1967.

Verweise: Siehe die Spotlights „Soldatenleben“ (S.) und „Ehrenschriften (trali honorarii)“ (S.) sowie die von SchülerInnen verfassten Texte „Militärischer Alltag“ (S.) und „Ausrüstung des römischen Heeres“ (S.).

nehmung an.⁴³⁾ Für ein besseres Verständnis der Lebensumstände wurden von den SchülerInnen Plakate gestaltet, welche die BesucherInnen in römische Lebenswelten eintauchen lassen. Rätselaufgaben animieren zu einer genauen Sichtung der Exponate und ihrer Besonderheiten, und abschließend sorgen ein informatives Booklet sowie eine Ansichtskarte für eine langfristige und ‚handfeste‘ Erinnerung an den Besuch der Sammlung.

Durch die Summe aller ausgearbeiteten Materialien und Informationen kann diese Sammlung antiker Zeugnisse im Zentrum der Alten Kulturen der Universität Innsbruck sowohl für ein wissenschaftliches als auch für ein fachinteressiertes Publikum nicht nur geöffnet, sondern an diese auch optimal vermittelt werden. Eine solche Breitenwirkung leistet einen wesentlichen Beitrag zum besseren Verständnis der Antike und somit zum Verständnis althistorischer Forschung.⁴⁴⁾

⁴³⁾ Z.B.: HomepageInschriften zum Anhören: vgl. <http://webapp.uibk.ac.at/lm-dialog-mit-der-antikeIndex.php?site=9>, abgerufen am 15.02.2013.

⁴⁴⁾ Ich möchte mich an dieser Stelle auch im Namen meiner Kollegin nochmals herzlich bei allen bedanken, die dieses Projekt begleitet und unterstützt haben – im Besonderen aber bei den mitwirkenden SchülerInnen.